

Wie reise ich kostenlos?

Autor(en): **Troll, Thaddäus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thaddäus Troll rät:

Wie reise ich kostenlos?

Mit leisem Neid sehe ich, der ich meine Informations- und Bildungsreisen selbst teuer bezahlen muss, wie man mit Steuergeldern zu kostenlosen Reisen kommt. Werden Sie zum Beispiel Mitglied eines Gesang- oder Musikvereins. Kein Cannstatter Volksfest in Philadelphia, kein Partnerstadttreffen zwischen Funzwang und Avignon, zwischen Plunderhausen und Solothurn, an denen nicht das Lied «Mädele ruck ruck ruck an meine grüne Saihite» aus deutschen Kehlen gesungen die Kommunikation fördert. Auch Jodlergruppen verstärken Ihre Chance, durch ein Goethe-Institut deutsche Kultur in die Welt zu tragen. Haben Sie keine Stimme für den Chor und keinen Kropf zum Jodeln, dann treten Sie einem Trachtenverein bei, um in Andalusien vorzuführen, dass dort kein Gras mehr wächst, wo unser Volkstanz so hinplattelt. Ist auch Ihr Tanzbein unterentwickelt, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich in den Verwaltungsrat einer Sparkasse wählen zu lassen, der im Mittleren Atlas mit Damen das Sparkassenwesen nomadisierender Beduinen oder in Las Vegas die Verwendbarkeit des Eurochecks im Glücksspiel studiert. Noch besser ist, sich in den Gemeinderat wählen zu lassen, der Sie automatisch in Ausschüsse delegiert. Als Delegierter eines grossstädtischen Haushaltsausschusses haben Sie die Möglichkeit, von einer Studienreise aus New York mit der bürgernahen Erkenntnis zurückzukommen, dass dort die Häuser besonders hoch, der Hudson besonders schmutzig, die Stadt besonders gross und die Slums besonders beklagenswert sind. Als Mitglied eines dörflichen Gemeinderats, der sich mit dem Ankauf eines Zuchtebers befasst, werden Sie zweifellos zu einer Gruppenreise nach Hammerfest mit Damen und mit Besuch des Nordkaps kommen, um sich über die dortige Eberhaltung zu informieren. Als Angehöriger des Gewerbeausschusses einer mittleren Stadtgemeinde, die ein Eros-Center plant (was hat eigentlich der graziöse griechische Liebesgott mit einem solchen Unternehmen zu tun?), werden Sie, diesmal ohne begleitende Damen, das Bordell-

wesen in Paris und Tokio studieren und später im Amtsblatt lesen dürfen, besonders die älteren Ausschussmitglieder hätten keine Mühe geschaut, den im Raume stehenden Problemen auf den Grund zu kommen.

Beantragen Sie als ärztlicher Stadtrat eine Dienstreise nach China, um im Gesundheitsausschuss über die Akupunktur zu berichten, wobei Sie ruhig die Volksrepublik China mit Taiwan verwechseln dürfen und die Erkenntnis, dass die Akupunktur mit Nadeln stattfindet, ein befriedigendes Ergebnis Ihrer Studien ist. Als Mitglied des Sportausschusses, der sich mit dem Bau einer Turnhalle befasst, müssen Sie Stadien in Madrid besichtigen, wenn gerade Mönchengladbach gegen Real, und in Glasgow, wenn Bayern München gegen die Rangers spielt. Die Probleme der gastarbeitenden Italiener, Portugiesen, Türken, Spanier und Griechen studieren Ausschussmitglieder am besten auf Ischia, Madeira, in Istanbul, Sevilla und auf Rhodos.

Städtische Verwaltungen sind meist unterbesetzt, weil ein Teil der Verwalter auf Urlaub und die Stellvertreter auf Dienstreisen sind. Auch wenn das, was verwaltet wird, zum Beispiel die Gesundheit des Rindviehs, rückläufige Tendenzen zeigt, weil der Rindviehbestand in Ballungsgebieten abnimmt, was ich nicht zu bezweifeln bitte, müssen auch bei der Kreisreform neue Planstellen geschaffen werden, damit die von uns allen schmerzhaft empfundenen Lücken, die durch Ausschuss- und Reisetätigkeit verursacht werden, möglichst rasch wieder geschlossen werden können.

Absenz

Gefreiter Müller bekommt die Soldliste und soll den Soldaten das Geld auszahlen. Er ruft nacheinander alle Namen aus und gibt den Soldaten den angegebenen Sold. Am Ende des Blattes angelangt, ruft er «Uebertrag». Niemand meldet sich und Müller schimpft los: «Natürlich, der Kerl, der das meiste Geld kriegt, ist nicht da!» *



Herr Schüüch

trinkt selten Schnaps, und wenn schon, dann jedenfalls nicht mit der Zwetschgenwähe, die er zum Zvieri vertilgt... Leider hat aber der neue italienische Kellner Herrn Schüüchs Bitte um «e Gable» missverstanden und stattdessen einen Grappa gebracht. Hier sehen wir Herrn Schüüch, kurz bevor er einen (auch nicht erwünschten) Kaffee bestellt, damit er wenigstens einen Kaffeelöffel hat, um die Zwetschgenwähe zu essen.

En Guete!

Gast zum Kellner: «Das Schnitzel riecht nach Schnaps!»
Der Kellner tritt drei Schritte zurück und fragt: «Noch immer?» *

Ausbeuter Mensch

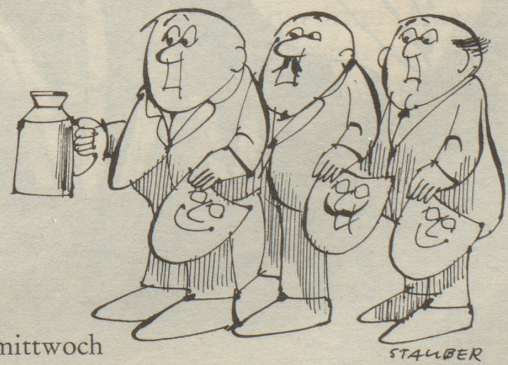
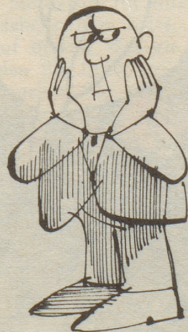
«Mir nimmt er die Milch», muhte die Kuh. «Mir die Eier», gackerte das Huhn. «Bei mir holt er Fell und Fleisch», brüllte der Ochse.

«Ich habe etwas, was er gerne, brennend gern hätte und was er sicherlich nehmen würde, wenn er's nur könnte», sagte die Schnecke. «Nämlich... Zeit!» *

TV

Willst du dich bilden mit Selbstunterricht, dann schau «Dick und Doof» – verpass' es ja nicht!

E. Buchli



Aschermittwoch

STAUBER